

Vorträge

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **30 (1943)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tageszeitung. Wo vordem Gleichgültigkeit herrschte und Verständnislosigkeit, hat sich eine Erkenntnis eingestellt und ein Verantwortungsbewußtsein. Heute kann schon von Meinungen, Strömungen und Schulen die Rede sein, von einer Entwicklung, von Ausblicken auf weite Horizonte. Das verheißungsvolle Zeichen: es entstehen wieder Idealentwürfe wie zu den Zeiten, da die Stadt das Kunstwerk höchster Gattung bedeutete.

Wenn wir heute Camillo Sittes Buch durchblättern und wenn wir nachprüfen, wie er da vorschlägt, die Ringstraße in Wien umzubilden, so mögen wir überlegen lächelnd den Kopf schütteln: der Strom des modernen Verkehrs würde seine künstlichen Einbauten rasch hinweggeschwemmt haben; das Bemühen, die Votivkirche gegen die umgebenden Verkehrslinien abzuschränken mit Miethausbauten, nach der Kirche zu mit gotischen Arkaden nach außen in italienischer Renaissance « um den Stytkonflikt aufzuheben » – über derlei sind wir längst hinaus. Aber wenn wir uns überlegen, was wir in all der Zeit fertig gebracht haben, wie weit es uns gelungen ist, unsere Pläne und Absichten ins Werk zu setzen, so werden wir schon bescheidener. Ja, was den Verkehr anbelangt, da sind wir mächtig vorwärts gekommen, seit 1889. Aber die Verkehrsfragen liegen ja außerhalb des Gebietes, für das uns Sitte interessieren wollte: Verkehr und Verkehrsanlagen verstehen sich in einer Stadt von selbst. Und überdies spielt sich ja das Verkehrsleben auf dem bequem verfügbaren öffentlichen Terrain ab. Die eigentlichen Schwierigkeiten beginnen ja erst mit der Überbauung des privaten Baugrundes mit dem Zusammenordnen von öffentlichen und privaten Bauten. Und da ist doch wohl noch Vieles, mancherorts noch Alles zu leisten. So mag denn die hundertste Wiederkehr vom Geburtstag von Camillo Sitte daran erinnern, daß « der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen » als Aufgabe nun wohl erkannt und anerkannt ist, daß aber zu seiner Verwirklichung noch ein hindernisreicher Weg zu gehen ist. Es gilt dem soliden Fundament der städtebaulichen Großleistungen des 17. und 18. Jahrhunderts (diktatorischer Gewalt – mittelalterlicher Städteherrlichkeit – städtischer Grundherrschaft) einen ebenso tragfähigen Boden zur Seite zu stellen. Das Andenken Sittes zu ehren, heißt also auch hier: Weiterbauen.

Hans Bernoulli

Ligerzer Marionetten an der Eröffnung der Theaterausstellung in Bern

Kunsthalle, 20. März 1943



Eine Künstlergruppe in Ligerz setzt die Marionettentradition der Zürcher Kunstgewerbeschule fort. Diesmal wurde ein von Walter Clénin SWB verfaßtes und von Elsi Giauque SWB inszeniertes Stück, « Adam », uraufgeführt: eine ernste Schilderung des Weltgeschehens, szenisch voller Poesie und mit erlesenem farbllichem Geschmack gestaltet. Nur Handlung und Inhalt bedürften größerer Spannkraft. L. S.

Förderung der angewandten Kunst

Das Eidgenössische Departement des Innern hat am 24. Februar 1943 auf den Antrag der Eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst für das Jahr 1943 die Ausrichtung von Stipendien und Aufmunterungspreisen an folgende Kunstgewerber beschlossen:

a) *Stipendien*: Poncey Eric, Dekorateur, Genf; Roschowski Kurt, Bühnenbildner, Arlesheim; Jenzer Emil, Schriftsetzer, Burgdorf.

b) *Aufmunterungspreise*: Frau Oswald-Werder Clari, Malerin, Stein a. Rhein; Tannheimer Josef, Graphiker, St. Gallen; Piatti Celestino, Graphiker, Dietlikon; Haßlauer Viktor, Graphiker, Zürich; Matthey Alexandre, Bühnenbildner und Graphiker, Genf.

Bern, den 11. März 1943.

Eidg. Departement des Innern

Vorträge

Ortsgruppe Zürich des SWB

Im Rahmen der SWB-Wanderausstellung « Unsere Wohnung » im Kunstgewerbemuseum Zürich fanden zwei

Vorträge statt, welche diese Veranstaltung in anregender Weise ergänzten. Am 16. März sprach Dr. H. Kienzle, Direktor der Gewerbeschule Basel, über das Thema « Heimastil » – *Über die Entwicklung und Beziehung von Konstruktion, Funktion und Form*. Der zweite Teil dieses interessanten, sorgfältig durchgearbeiteten Referates ist im Hauptteil dieses Heftes in Originalfassung wiedergegeben.

Am zweiten Vortragsabend vom 23. März sprach Architekt M. Bill SWB, Zürich, über « *Handwerk oder Industrie?* » – *Produktionsmethoden und ihre Ergebnisse in unserer Zeit*.

Architekt Bill gab zunächst einen kurzen Überblick über die historische Entwicklung des Handwerks und seiner Erzeugnisse, vornehmlich Hausgerät und Möbel betreffend. Diese Entwicklung war von jeher bestimmt durch die ständigen Veränderungen der Gebrauchsansprüche, durch die Verbesserungen der Werkzeuge und die sich daraus ergebende bessere Ausnutzung des Materials.

Was wir heute jedoch feststellen können, ist die grundsätzliche Verschiedenheit der in Handwerk und Industrie angewandten Herstellungsverfahren und der wirtschaftlichen Aufgabenstellung. Dem Handwerk bleibt die Einzelanfertigung oder die beschränkte Stückserie vorbehalten, in dessen die Industrie das Problem der Massenherstellung zu lösen hat. Die oberste Zielsetzung hat jedoch in beiden Fällen etwas Gemeinsames: Qualitätsprodukte herzustellen, wobei Hand und Maschine die entsprechende werkgerechte Bearbeitung des Materials und damit die sinnvolle Form des Endproduktes erreichen müssen.

Im zweiten Teil seines Vortrages ging der Referent zur Betrachtung der industriellen Methoden und ihrer Ergebnisse für das eigentliche Bauen über. An Hand von ausgezeichneten Lichtbildern zeigte er, in welchem beträchtlichem Ausmaß die modernen Bauweisen sich der Industrie bedienen. Die charakteristischen Merkmale maschineller Konstruktionsmethoden betreffen die Normung von Abmessungen und Formelementen, die Standardisierung von montagefertigen Bauelementen und die Typisierung ganzer Häuser. Die Industrialisierung des Bauens setzt überall dort automatisch ein, wo sich eine übermäßig große Nachfrage nach Wohnungen und Häusern für die breitere Masse geltend macht.

Die Typisierung ganzer Häuser ist keine so revolutionäre Neuerung, wie

man dies leicht glauben möchte. Jede klare Architekturepoche hat notwendigerweise zu einer gewissen Typisierung der Bauten geführt. In unserem eigenen Lande können wir eine Reihe völlig durchtypisierter Bauten feststellen: Das Zürcher Landhaus, das Toggenburger oder Innerschweizer Bauernhaus, das Berner Chalet, der Walliserspeicher u. a. m.

Daß die metrische und formale Normung von Bauelementen einem freien, künstlerischen Schaffen nicht zuwiderläuft, sondern im Gegenteil zu dessen Grundlagen gehört, bewies der Referent anhand der Bauten Fr. L. Wrights, die letzte architektonische Reife mit höchstem technischem Können vereinigen. Auch die Arbeiten Le Corbusiers wären undenkbar ohne sein Bekenntnis zu den neuen technischen, im speziellen industriellen Möglichkeiten.

Zum Abschluß des anregenden Vortrages wurde der kürzlich fertig gewordene Film «Wie bauen wir heute?» der Durisol AG, Dietikon, hergestellt von der Central-Film AG., vorgeführt. Er zeigt die industrialisierte Bauausführung der Büroanlage des Eidg. Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamtes in Bern, die wir in unserem Märzheft eingehend behandelt haben. a. r.

Bücher

Hans Schoellhorn

Zu seinem 50. Geburtstag von seinen Freunden. 18 Seiten Text, 33, teils farbige Abbildungen. 15/21 cm, Fr. 3.—, Buchdruckerei Winterthur A.G., Winterthur 1943.

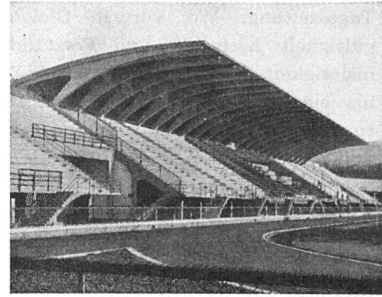
Es zeugt für die innere Spannkraft dieser Begabung, daß sie sich gegen beträchtliche äußere Hemmnisse, welche die Winterthurer Jugendjahre verdüsterten, durchzusetzen vermochte. Das Heim des Künstlers ist auf der Höhe des Wolfensberg gelegen, mit Blick auf die väterliche Haldengut-Bierbrauerei. Die inspirierende Wahlheimat des Künstlers wurde Genf, wo Schoellhorn entscheidende Bildungsjahre verlebt hat und wohin es ihn immer wieder zieht. In der Genfer Altstadt, im pittoresken Carouge, das er für die Malerei eigentlich entdeckt hat, an den Ufern der Rhone und des Genfersees findet er seine be-

vorzugten Motive, deren Ergänzung vor dem Krieg das exotische Leben südfranzösischer Hafenstädte bildete. Nicht minder aber gilt seine Neigung – aus tiefster Auflehnung gegen das bürgerliche Herkommen – dem fahrenden Volk der Zirkuswelt, dessen Ursprünglichkeit und Vitalität ihn magisch lockt und dessen heimlicher Tragik er sich nicht verschließt. Schoellhorn leistet dieser romantischen Tendenz seines Lebensgefühls mit künstlerischem Ernst Folge. Mit bewußteren und gereifteren Mitteln überwindet er das platt Stoffliche ebenso, wie er billiger Sentimentalität ausweicht. Seine hellen Farben, seine delikatsten Grautöne prägen die Dinge in klarer Gegenständlichkeit aus, weisen hin auf den Zusammenhang mit der Genfer und darüber hinaus auf denjenigen mit der französischen Malerei. Der Bilderteil des Buches bezeugt, daß sich Schoellhorn auf kein enges und darum gefährliches Spezialistentum einzuengen gewillt ist, sondern mit empfänglichen Augen für die Reize des Lichts und der Farben, die Landschaft, das städtische Milieu und im besonderen den Menschen umfaßt. Dadurch, daß er in all diesen Bereichen die typische Atmosphäre, die Stimmung und zugleich seine persönliche Auffassung so sinnfällig zu gestalten weiß, besitzen seine Werke charakteristisches Eigenleben. Den einführenden Text, der mit flüssigen Federzeichnungen des Künstlers durchsetzt ist, hat Redaktor Hans Kägi geschrieben. Er wußte mit Geschick persönliche Bekenntnisse Schoellhorns einzuflechten und geht der herkömmlichen Biographie aus dem Wege, in künstlerisch ansprechender Darstellung ein aufschlußreiches Bild des Menschen und seines Schaffens und Trachtens umschreibend. P. Sch.

Gli Elementi dell'Architettura Funzionale

par Alberto Sartoris. Synthèse de l'architecture moderne, troisième édition entièrement remaniée, 1135 reproductions, 24/28 cm, Lire 400.—. Préface de Le Corbusier, Introduction de P. M. Bardi. Editeur: Ulrico Hoepli, Milan.

La nouvelle édition du livre: «Gli Elementi dell'Architettura Funzionale» écrit par l'architecte Alberto Sartoris, marque, par rapport à la première et à la seconde un grand progrès dans la présentation synoptique de l'architec-

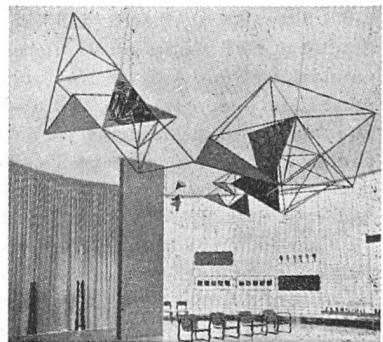


Stadion Giovanni Berta in Florenz. Arch. Pier Luigi Nervi. Aus: Gli Elementi dell'Architettura Funzionale

ture moderne. L'on sait que la première édition groupait les œuvres caractéristiques de l'architecture internationale d'avant-garde. Cependant, cette vue panoramique de la production architecturale pouvait parfois donner l'impression à qui n'en suivait pas de près l'évolution, que certains de ces travaux, n'étant que des projets, significatifs sans doute, mais inexistantes dans la réalité, ne présentaient qu'un intérêt théorique. La nouvelle édition a éliminé presque tous les projets et ne montre que des réalisations. Est-ce dire qu'elle en soit appauvrie? Bien au contraire, le livre actuel contient davantage d'illustrations et englobe 57 pays.

Les «éléments de l'architecture» sont maintenant si bien définis qu'ils autorisent l'affirmation qu'il existe une architecture nouvelle dont on ne peut plus nier l'unité. M. Alberto Sartoris qui est en contact permanent avec l'élite des architectes modernes de tous les pays pouvait, grâce à la qualité de son goût, réunir les documents, les trier et en composer une démonstration probante du renouveau architectural dans le monde.

Le grand éditeur milanais, une fois de plus, assure à ce livre une présentation remarquable. H. R. Von der Mühl



Ausstellung: Serienproduktion, Triennale Mailand 1940. Arch. Giuseppe Pagano. Aus: Gli Elementi dell'Architettura Funzionale